

bis er ging, dann lief ich etwa eine halbe Stunde lang hinter ihm drein, immer furchtsam und unentschlossen, was ich zu ihm sagen und wie ich ihm mein Vorhaben entdecken sollte. Das kam daher, weil ich kein gutes Gewissen hatte: denn ich wußte wohl, daß es nicht recht sei, von meinen Pflegeeltern nur so wegzulaufen, die mich doch so gütig aufgenommen hatten. Aber so sehr war ich in der kurzen Zeit schon schlimmer geworden, und mein böses Herz hatte sich so sehr geoffenbart, daß ich lange gar nicht mehr an die Erinnerungen meiner seligen Mutter gedacht hatte, und erst jetzt, da ich das Wandern und Pilgern wieder anfangen wollte, fiel es mir brennend heiß ein, was sie in ihren letzten Stunden so ernstlich mir sagte: „Suche christliche Menschen auf und lerne arbeiten, damit du dein eigenes Brot essen kannst.“ — War ich denn etwa jetzt im Begriff, diese Ermahnung zu befolgen?

Fünftes Kapitel.

Unter diesen Gedanken war ich unwillkürlich dem Harfenspieler näher gekommen. Er wandte sich um, sah mich mit seinen dunkelschwarzen